

## Nezahat Gündoğan

### Die verschwundenen Mädchen von Dersim

#### **Einleitung**

Unter dem Vorwand, eine Rebellion zu zerschlagen, verübte der türkische Staat in den Jahren 1937-38 in Dersim (Tunceli) ein großes Massaker. Dabei wurden Zehntausende getötet, ohne Unterschied zwischen Männern, Frauen oder Kindern. Tausende Familien wurden in die westtürkischen Provinzen zwangsumgesiedelt. Von da an bildeten sowohl diese Massaker als auch die Geschichte Dersims ein Tabuthema in der Türkei. In der offiziellen Geschichtsschreibung fanden diese Ereignisse entweder als “kurdischer Aufstand” oder als “feudaler Aufstand” Erwähnung. Es gab zwar auch unabhängige Forscher, die die Ereignisse in Dersim untersuchten. Aber selbst in Arbeiten, die eine von der offiziellen Geschichtsschreibung abweichende Perspektive aufwiesen, wurden die Opfer von Dersim als Verluste dargestellt, die sich im Verlaufe der Zerschlagung des “kurdischen Aufstandes” angeblich zwangsläufig ergaben. Eine solche Einschätzung erfolgte selbst dann, wenn die Ereignisse als Massaker eingestuft wurden.

Obwohl wir dank der alternativen Forschungsarbeiten der letzten Jahre viel mehr über das Schicksal der bei dieser militärischen Intervention ermordeten und zwangsumgesiedelten Bevölkerung von Dersim erfahren haben, blieb das Schicksal der Mädchen, die die Massaker überlebten und von Offizieren weggebracht wurden, unbekannt. Zusammen mit Kazım Gündoğan haben wir im Rahmen unserer Feldforschung aufgedeckt, dass Mädchen aus Dersim an Angehörige der militärischen und zivilen Bürokratie verteilt wurden. Ziel dieser Maßnahme war es, die alevitisch-kurdischen, zazaischen und armenischen Mädchen an die türkisch-islamische Kultur zu assimilieren. Anhand unserer Forschungsarbeit von 2009, die wir “Die verschwundenen Mädchen von Dersim” genannt haben, haben wir das Schicksal dieser Mädchen öffentlich gemacht und auch die Tatsache, dass es sich bei den Ereignissen in Dersim 1937-38 um Massaker handelt, wieder auf die Tagesordnung gesetzt.

#### **Dersim im staatlichen Diskurs**

Dersim war gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Region, in der verschiedene Ethnien wie z.B. Armenier, Kurden, Zaza und Turkmenen sowie unterschiedliche Religionen beheimatet waren, wobei die alevitische Bevölkerungsgruppe dominierte. Gerade weil die Mehrheit der Bevölkerung von Dersim nicht zum sunnitischen Islam gehörte, blieb

Dersim innerhalb des sunnitisch geprägten osmanischen Staates und auch im Laufe des gewaltsamen Entstehungsprozesses des türkischen Nationalstaates eine ausgegrenzte und diskriminierte Region. Das Bestreben, das Gebiet und seine Bevölkerungsgruppen unter Kontrolle zu bringen, das seit Beginn der osmanischen Ära präsent war, vermengte sich nach der Gründung der türkischen Republik mit der nationalistischen Ideologie, so dass die Staatspolitik der Assimilation noch systematischer und rigoroser angewendet wurde.

So beauftragte die türkische Regierung ab 1926 militärische und zivile Bürokraten damit, Berichte über Dersim zu erstellen. In fast all diesen Berichten wird empfohlen, die Bevölkerung von Dersim zu "entwaffnen", die Stammesführer bzw. die ungehorsamen Stämme in die westtürkischen Provinzen zwangsumzusiedeln, das solcherart entvölkerte Gebiet durch Ansiedlung von türkischen Bevölkerungsgruppen und durch spezielle Erziehungsmaßnahmen für die verbliebene nicht-türkische Bevölkerung zu türkisieren, die nomadisierenden Bevölkerungsteile sesshaft zu machen und sie so zu erfassen. All das sollte stufenweise umgesetzt werden.

Den Berichten folgen eine Reihe gesetzlicher Maßnahmen. Das Siedlungsgesetz von 1934 ebnete den Weg für die Deportationen aus der Region. Per Gesetz wurde Dersim 1935 in Tunceli umbenannt. Die Provinz Tunceli erhielt eine besondere Militärverwaltung. Das Amt des Gouverneurs, des militärischen Befehlshabers und die lokale Verwaltung wurden in einer Behörde, der sogenannten "Vierten Aufsichtsbehörde", vereint.

Die frühe türkische Republik prägte ein autoritäres Einparteiensystem, das sich seit ihrer Gründung ausschließlich auf die türkische Ethnie stützte und in Dersim militärische und administrative Operationen durchführte, die als "Züchtigungs- und Deportationsmaßnahmen" bezeichnet wurden. Das Ausmaß der Maßnahmen wird am 4. Mai 1937 vom Ministerrat dargelegt:

*Wenn man sich lediglich mit einer Offensivaktion begnügt, werden die Widerstandsnester fortbestehen. Aus diesem Grunde wird es als notwendig betrachtet, diejenigen, die Waffen eingesetzt haben und einsetzen, vor Ort endgültig unschädlich zu machen, ihre Dörfer vollständig zu zerstören und ihre Familien fortzuschaffen.*

1937 erklärte der damalige Ministerpräsident Ismet İnönü nach den Massakern in der Region die militärische Aktion für beendet. Unter der Regierung von Celal Bayar, welcher von Atatürk, der diese erste militärische Aktion für nicht ausreichend erachtete, zum Ministerpräsidenten

ernannt wurde, wurde im Jahre 1938 eine zweite und größere Militäroffensive durchgeführt, die dieses Mal das Ausmaß eines Völkermordes erreichte.

An der Operation nahmen ca. 40.000 Soldaten teil. Die Luft- und Landstreitkräfte setzten schwere Waffen ein. Die Dörfer wurden bombardiert, niedergebrannt, die Dorfbewohner zusammengetrieben und erschossen, von Klippen gestoßen oder angezündet und ermordet. Gegen Frauen, Kinder und Männer, die sich in den Höhlen versteckten, setzte man Giftgas ein.

Die genaue Zahl der Getöteten und Deportierten von Dersim ist nicht bekannt. Jedoch erklärte 2011 der damalige Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan, dass offiziellen Dokumenten zufolge in den Jahren 1937-1938 13.806 Menschen getötet und 11.683 Menschen in die Westtürkei zwangsumgesiedelt wurden. Unseren Recherchen zufolge ist die Zahl der Ermordeten zwei bis drei Mal höher als offiziell angegeben und die Zahl der Deportierten liegt bei ca. 20.000.

### **Die entwurzelten Mädchen**

Wir begannen 2005 mit Augenzeugen der Massaker von Dersim Interviews zu führen. Wir hörten von diesen Augenzeugen sowie ihren Kindern, dass tausende Frauen, Kinder und alte Menschen in Wälder und Höhlen flüchteten, um sich vor den militärischen Operationen zu retten. Es wurden uns so viele Geschichten erzählt: über die Ermordeten, über Frauen und Mädchen, die Selbstmord begingen, um einer Vergewaltigung zu entkommen, über Familien, die ihre Kinder auf der Flucht nicht schützen konnten und zurücklassen mussten, über Frauen, die ihre Kinder ersticken oder ertränken mussten, damit ihr Versteck nicht entdeckt wurde. Dass unter solchen Umständen Kinder verloren gingen oder Kinder, deren Familien getötet wurden, in staatliche Obhut kamen, erschien sehr plausibel. Je intensiver wir uns mit den Erlebnissen der Frauen und Kinder beschäftigten, desto klarer wurde uns jedoch, dass die Wegnahme der Mädchen durch das türkische Militär fester Bestandteil der erbarmungslosen Türkisierungs- und Islamisierungspolitik war. Wir haben uns Beispiele von politischen, ideologischen und ethnischen Assimilationsmaßnahmen angeschaut, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts gegen Kinder in verschiedenen Regionen der Welt angewendet wurden, und festgestellt, dass Kinder in Australien, Südamerika und Deutschland ähnlichen Maßnahmen ausgesetzt wurden wie armenische und griechische Kinder im Osmanischen Reich.

Im Rahmen unserer Recherchen zu dem Projekt “Die verschwundenen Mädchen von Dersim” haben wir zwischen 2007-2010 in ca. 30 Provinzen der Türkei Interviews mit Zeitzeugen

oder ihren Angehörigen geführt und die Geschichten von 72 Betroffenen aufgezeichnet. Von diesen haben 42 Frauen ihre Familien wiedergefunden, 30 Frauen wurden immer noch von ihren Familien gesucht oder suchten selbst nach ihren Familien. Mit 10 von den 42 Frauen, die ihre Familien wiedergefunden hatten, habe wir persönlich gesprochen, 14 von ihnen haben unseren Interviewanfrage direkt oder indirekt abgelehnt, 18 Frauen lebten nicht mehr. Die Eltern von 20 der 72 Frauen wurden während der militärischen Operationen getötet, die Eltern der restlichen 52 Frauen waren zu der Zeit noch am Leben. Auch wenn wir keine genauen Zahlen angeben können, können wir davon ausgehen, dass hunderte von Mädchen ihren Familien weggenommen wurden.

Das Alter dieser Mädchen betrug zwischen 3 und 14 Jahren, die meisten von ihnen waren zwischen 5 und 10 Jahre alt. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie sich in einer Entwicklungsphase befanden, in der sie noch dabei waren sich selbst, ihr Umfeld, ihre Kultur und ihre Sprache zu entdecken und das kollektive Gedächtnis ihrer Gemeinschaft noch nicht verinnerlicht hatten. Kurz gesagt, ihre Identität war im Entstehen und noch ungefestigt. Somit waren sie in einem Alter, in dem man sie ohne große Schwierigkeiten ihren Familien und ihrer Heimat entreißen und assimilieren konnte.

Ein anderer Punkt, der uns auffiel, war die soziale Stellung der Familien, denen die Mädchen übergeben wurden. Es waren Familien, die der mittleren oder oberen Schicht der türkischen Gesellschaft angehörten. Das war sicherlich kein Zufall, denn sowohl das gute Verhältnis der mittleren und oberen Schichten zu den politischen Kadern des Regimes, als auch ihre Unterstützung des Modernisierungsprojekts ließ diese Familien für die staatlichen Behörden vertrauenswürdig und zuverlässig erscheinen.

Im Laufe unserer Recherchen stellten wir fest, dass während der Massaker nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder, d.h. Jungen und Mädchen gleichermaßen getötet wurden. Die überlebenden Jungen und Mädchen aber wurden unterschiedlich behandelt. Einige der Mädchen steckte man in Sammellager in Erzincan und Elazığ, wo die "gesunden und schönen" von Offizieren aussortiert wurden. Die Mädchen, die als "krank und hässlich" betrachtet wurden, setzte man in Züge und verteilte sie auf der Strecke an jeder Station an Honoratioren und Staatsbeamte. Der weibliche Körper war also Gegenstand einer Selektion, wobei Anzeichen für Fruchtbarkeit und Weiblichkeit bei der "Auswahl" eine entscheidende Rolle spielten.

Die Waisenjungen aber kamen ins Waisenhaus.

Unsere Bemühungen, die verschwundenen Mädchen zu finden und ihre Lebensgeschichten zu dokumentieren, gehen weiter.

### **Was waren die Gründe für die Adoption der Mädchen von Dersim?**

Die Adoption der Mädchen aus Dersim durch türkische Familien aus der Mittel- und Oberschicht diente zur Assimilierung der Mädchen. Um diese Praxis zu verstehen, muss man die Vorfälle in Dersim und die Erziehungspolitik gegenüber den Kindern aus Dersim im Kontext der Gründungsphilosophie der türkischen Republik betrachten. Denn die Überzeugung, dass innerhalb einer Familie die Frauen die Kultur an die folgende Generation weitergeben und dass die nationale und sprachliche Einheit mit Hilfe der Frauen auf ein stabiles Fundament gestellt werden kann, prägte die Erziehungspolitik des türkischen Staates.

Ein Brief, das am 4. Juni 1937 von dem damaligen Innenminister Şükrü Kaya an das Kulturministerium geschickt wurde, thematisiert die Unterbringung von Jungen und Mädchen aus Dersim in Internaten:

*Im Rahmen der Reformen, die in diesen Tagen in Dersim eingeleitet wurden, ist die Eröffnung von Mädchen- und Jungeninternaten in mehrheitlich von Türken bewohnten Gebieten, die weit entfernt von Dersim liegen, geplant. In diesen Internaten sollen Mädchen und Jungen, die das 5. Lebensjahr erreicht haben, ausgebildet und erzogen werden. Diese Kinder sollen später verteilt und mit anderen (türkisch-sunnitischen) Personen verheiratet werden, damit sie auf dem von ihren Eltern geerbten Land eine türkische Familie gründen und auf diese Weise die türkische Kultur in Dersim etablieren.*

Im Sinne dieser Politik wurde 1937 an der Mädchenschule von Elazığ ein Internat eingerichtet, in dem man nach den Militäroperationen einige der Dersimer Mädchen unterbrachte. In der ersten Phase sammelten Soldaten die Mädchen mit Gewalt in den Dörfern ein und brachten sie ins Internat. Später übernahm Sıdıka Avar, die 1939 als Lehrerin an die Schule kam und später Schullektorin wurde, diese Aufgabe. Sie fuhr dafür persönlich in die Dörfer und sammelte die Mädchen ein. Sıdıka Avar erzählt in ihren Memoiren mit dem Titel "Meine Bergblumen" detailliert, wie sie die "kurdischen" Mädchen "zivilisiert" (!) habe.

Die Geschichten der "verschwundenen Mädchen von Dersim" und die Erzählungen in den Memoiren von Sıdıka Avar über die Lebensumstände und den Veränderungsprozess, den die Mädchen durchlaufen, ähneln sich. In beiden werden die Vorzüge des Türkischseins häufig betont. Während die "Erziehung" der Dersim-Mädchen in dem Mädcheninternat von Elazığ eine legale

Grundlage hatte, entbehrte allerdings die Verteilung der Mädchen an türkische Militärangehörige, Regierungsbeamte und die Oberschicht jeglicher legaler Grundlage.

Diese illegale Praxis der Adoption, d.h. der gewaltsamen Verteilung von nicht-türkischen Kindern an türkische Familien ohne Rücksicht auf die Rechte der Kinder, war besonders in der Gründungsphase des türkischen Nationalstaates sehr verbreitet. Es waren in der Regel Mädchen, die adoptiert wurden und die unter anderem auch für Hausarbeiten oder für Pflegearbeiten ausgenutzt wurden. Während die Jungen sich in Institutionen wie Waisenhäusern, Schulen, Heimen oder der Armee die Ideologie des Nationalstaates aneignen sollten, sollte den Mädchen diese Ideologie in einem privaten Umfeld, d.h. in den Familien vermittelt werden. Während der patriarchalische Staat es für nicht angebracht hielt, dass die Mädchen im öffentlichen Raum präsent waren, erachtete er es kulturell auch nicht für angemessen, Dersimer Jungen in türkische Familien zu geben.

Als Ergebnis unserer Recherchen zu den “verschundenen Mädchen von Dersim” habe ich die Dokumentarfilme “Zwei Bündel Haare – Die verschundenen Mädchen von Dersim” (2010), “Hay Way Zaman” (“O, Zeit”) (2013) und “Die Kinder von Vank” (2016) gedreht. Zusammen mit Kazim Gündoğan haben wir das Buch “Die verschundenen Mädchen von Dersim” herausgebracht. Diese Dokumentarfilme wurden in den Medien und in der Öffentlichkeit wegen der damaligen politisch günstigen Atmosphäre in der Türkei mit großem Interesse aufgenommen. Während unser erster Dokumentarfilm noch im Entstehen war, veröffentlichte die Mainstream-Zeitung *Sabah* ein Interview mit mir. Die Massaker von Dersim und die “verschundenen Mädchen von Dersim” standen zum ersten Mal nach 72 Jahren wieder in der Türkei auf der Tagesordnung. Der Film wurde auf zahlreichen Filmfestivals gezeigt, erreichte ein breites Publikum und erhielt Auszeichnungen. An Universitäten setzten Akademiker verschiedener Disziplinen den Film im Unterricht ein und führten Gespräche mit mir. “Die verschundenen Mädchen von Dersim” waren Gegenstand von zahlreichen Master- und Doktorarbeiten. Durch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit begannen Zeitzeugen, die bis dahin nicht sprechen wollten, ihre Geschichten zu erzählen. Nicht nur die Opfer und ihre Angehörigen, sondern auch die Personen, die an den militärischen Operationen teilgenommen hatten, deren Angehörige und die Angehörigen derjenigen, bei denen die Mädchen aufwuchsen, setzten sich mit uns in Verbindung, weil sie darüber sprechen wollten. In dem Film “O, Zeit” haben wir auch den Erzählungen von Offizieren und Soldaten Raum gegeben, die an den Massakern teilgenommen hatten. Unsere Arbeiten, die zur Aufarbeitung der Massaker von Dersim führten, fanden 2015 durch die Beendigung des Friedensprozesses mit den Kurden in der Türkei ihr Ende.

### **Die Erlebnisse der Mädchen, die ihren Familien weggenommen wurden:**

Die Mädchen wurden eingesammelt, registriert und entwurzelt.

Erdal Karakoç erzählte uns, wie seine Schwester Sakine und seine Cousine Şemsi von Soldaten weggebracht wurden und seine Eltern sie suchten. Die Familie von Erdal wurde zwangsumgesiedelt. Sein Vater Ismail schrieb ein Bittgesuch an den Generalstab, um den Verbleib seiner Tochter und seiner Nichte zu erfahren. Er erhielt erst 1941 eine Antwort und sogar die Erlaubnis, die Mädchen bei dem Hauptmann Münip Yılmaztürk in Zonguldak abzuholen. Dieses Dokument zeigt, dass der Staat den Verbleib der ihren Familien weggenommenen Mädchen genau registriert hatte.

Die Töchter von einigen der umgesiedelten Familien wurden ihren Familien gewaltsam weggenommen. Die Offiziere suchten die schönen und gesunden Kinder aus und entrissen sie dem Schoß ihrer Mütter. Manche Mütter beschmierten die Gesichter ihrer Kinder absichtlich mit Schmutz und Schlamm, damit sie nicht “schön” aussahen.

Hıdır İlder, der 12-13 Jahre alt war, als seine Familie nach den Massakern umgesiedelt wurde, und der immer noch seine ältere Schwester sucht, erzählte uns die Geschichte seiner kleinen Schwester und seiner Cousine:

*Meine Schwester war 2-3 Jahre alt, sie hieß Xece (Hacer). Sie hatten uns in Ovacık zusammengetrieben und führten uns in Gruppen über Hozat nach Elazığ. Es waren hunderte, vielleicht tausende Menschen, in elendem Zustand, durstig und hungrig. Ich war ungefähr 13 Jahre alt. Ich erinnere mich sehr genau. Die Offiziere wollten die schönen Mädchen mitnehmen. Meine Schwester war ein sehr schönes Kind. Ein Offizier versuchte meine Schwester den Armen meiner Mutter zu entreißen, aber meine Mutter gab sie nicht her. Als wir zu der Brücke von Pertek kamen, wurde eine Pause eingelegt. Derselbe Offizier kam wieder und nahm meine Schwester mit Gewalt an sich. Viele Mädchen wurden ihren Müttern entrissen. Auch meine Cousine Tege wurde an jenem Tag weggebracht.*

In einem Interview, das wir mit Süleyman Karataş in dem Dorf “Okurlar” (ursprünglich: “Askisor”) führten, erzählte er, dass der Sergeant Mehmet Ali zwei Mädchen aus Dersim mitbrachte und dass diese Mädchen eine Zeit lang auf der Polizeiwache im Dorf blieben. Sergeant M. Ali erlaubte den Mädchen nicht, mit den Dorfbewohnern zu sprechen. Er nannte ein Mädchen Küçük Kurtuluş (“Kleine Befreiung”), das andere Büyük Kurtuluş (“Große Befreiung”), ihre

eigentlichen Namen kannte niemand. Als Sergeant M. Ali das Dorf verließ, nahm er die Mädchen mit.

Durch unsere Recherchen fanden wir eine dieser Schwestern, die "Kleine Befreiung" (ihr eigentlicher Name war Besi Kara) in der Stadt Niğde. Ihre ältere Schwester "Große Befreiung" war bereits verstorben. "Küçük Kurtuluş" erzählte uns ihre Geschichte:

*Das sind schwere Sorgen. "Mein Vater" (Sergeant M. Ali, der die Schwestern mitnahm) hat den Soldaten befohlen, uns auf keinen Fall zu töten. Sie haben eine Grube gegraben und alle dahin gebracht. Sie verlangten von meiner Mutter, mich herzugeben. Meine Mutter weigerte sich. Es kam ein Soldat, dann der zweite. Gegen den dritten Soldaten konnte sie sich nicht mehr wehren. Einer hielt meine Mutter an den Armen, der andere setzte die Waffe ein und der dritte zog mich weg. So trennten sie uns. Natürlich brachten mich die Soldaten zu meinem "Vater". Außer meiner großen Schwester haben sie alle getötet: meine Mutter, meinen Vater und meine anderen Geschwister. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen. Sie haben sie in die Grube gesteckt.*

Die Mädchen, die sich zu verschiedenen Zeitpunkten mit ihren Familien wiedertrafen, erzählten, dass sie kein enges Verhältnis mehr zu ihren Familien aufbauen konnten. Eine der Hauptgründe dafür war die Tatsache, dass diese Frauen ihre eigentliche Sprache, Kultur und ihren Glauben vergessen hatten.

Hasan Ergin war 1938 4-5 Jahre alt. Nachdem seine ältere Schwester verschwand, sagte seine Mutter, die immer in der Hoffnung lebte, ihre Tochter wiederzufinden, jahrelang zu ihm: "Wenn du eines Tages deine Schwester wiederfindest, wirst du sie an der Narbe unter ihrem Auge erkennen." Hasan fand seine Schwester nach 65 Jahren wieder und erkannte sie tatsächlich an der Narbe unter ihrem Auge. Doch die Entfremdung zwischen ihnen war sehr offensichtlich. Hasan Ergin sagt: *Ich verurteile niemanden. Jeder hat seinen Glauben. Der Glaube meiner Schwester ist sunnitisch. Das habe ich ihr sogar gesagt: "Liebe Schwester, ich bin alevitischen Glaubens, aber ich werde mich nicht in deinen Glauben einmischen."*

Als die türkische und sunnitisch-muslimische Fatma ihren kurdisch-alevitischen Bruder Hasan Ergin trifft, verhält sie sich zurückhaltend, weil sie nicht weiß, wie sie mit der unterschiedlichen Identität und dem unterschiedlichen Glauben umgehen soll. Fatma sagt: *Ich habe in der Anwesenheit meiner Familie nie mein Gebet verrichtet. Ich wollte sie nicht brüskieren, daher habe ich nicht gebetet.*



### **Ihre Kleidung und ihr Äußeres werden geändert**

Den Mädchen werden die Haare abrasiert und sie müssen ihre Kleidung, die als Symbol für ihr "altes und primitives" Leben gilt, ablegen. Sie erhalten "moderne" kurze Kleider. Ihre erste Begegnung mit der "Zivilisation" erfolgt über die neue Kleidung. Die Erzählung von Huriye Aslan gleicht den Erzählungen aller übrigen Betroffenen: "Sie brachten mich nach Elazığ, in das Haus eines Hauptmanns. Sie haben mir sofort die Haare abrasiert, dann steckten sie mich ins Bad und wuschen mich. Sie zogen mir ein kurzes Kleid an und setzten mir einen Hut mit Kragen auf."

### **Ihre Sprache ändert sich [\*]**

Die Mädchen werden in türkische-muslimische Familien gegeben. Sie werden gezwungen, ihre Muttersprache, das Zazaki und Kurdisch zu vergessen und Türkisch zu lernen. Eines ihrer größten Probleme ist es, dass sie sich nicht verständigen können. Weil sie kein Türkisch können, sind sie Beleidigungen ausgesetzt, manche erfahren Gewalt.

Fatma İçin, die flieht, weil sie in dem Offiziershaus, in das sie gebracht wird, sexuellen Missbrauch erfährt, erzählt: Als ich in das Haus des Hauptmanns kam, konnte ich gar kein Türkisch. Der Hauptmann sagte: "Wenn du Kurdisch sprichst, töte ich dich." So lernte ich Türkisch.

Besi Kara (Küçük Kurtuluş) erinnert sich an ein paar Worte in ihrer Muttersprache: "Sie ließen uns nicht in unserer eigenen Sprache sprechen. Mit meiner Schwester sprachen wir heimlich, wenn keiner da war. "Ihr dürft nicht Kurdisch sprechen, bis ihr es vergessen habt", sagten sie uns.

*[\*] Die Menschen in der Region Dersim sprachen Kirmancki (Zazaki) und Kurmanci. Ein Teil der Kirmancki sprachigen bezeichneten sich als Kirmanc und nicht als Kurden. Später kam die These auf, dass Zazaki eine eigenständige Sprache ist und nicht zur kurdischen Sprache gehört. Damit wurden auch die Zazaki sprechenden Menschen als Zaza bezeichnet und nicht als Kurden angesehen. Diese Diskussion dauert noch immer an.*

### **Ihr Glauben wird verändert**

Die alevitisch erzogenen Mädchen werden in ihren Aufnahmefamilien zur Annahme des sunnitisch-islamischen Glaubens gezwungen. Bese Kara erzählt dazu folgendes: "Ich war bis zu meinem 5. oder 6. Lebensjahr Alevitin und Kurdin. Als mein 'Vater' (Sergeant M. Ali) mich adoptierte, bin ich Sunnitin und Türkin geworden."

Hasan Özkaya berichtet über seine Tante, die zu den verschleppten Mädchen gehört:

*Meine Tante war vollkommen verschleiert. Ihre Kinder wussten nicht, dass sie Alevitin war. Sie erfuhren es erst, als sie uns kennenlernten. Für sie war ihre Mutter immer eine streng gläubige Sunnitin gewesen, die fünf Mal am Tag betete.*

### **Ihre Namen und ihre Identität werden geändert**

Weil die Mädchen nicht unter ihrem richtigen Namen registriert werden, können sie von ihren Familien nicht mehr gefunden werden. Manche erhalten anstelle ihrer ursprünglichen kurdischen oder Zazaki-Namen türkische Namen wie İkbâl, Güler, Ayşe oder Şerife.

Fatma İçin erzählt in diesem Zusammenhang:

*Ich bin im Standesamt von Malatya registriert. Ich soll einen Vater namens Hasan und eine Mutter namens Gülizar haben. Dabei hatten wir nicht einmal eine Verwandte namens Gülizar, so dass ich hätte sagen können, damit ist vielleicht sie gemeint.*

Turan Küçük, der jahrelang seine Tante suchte und sie in Manisa fand, erzählt, dass sie eigentlich Dilif hieß, aber den Namen Hava erhielt.

Fatma (Tava) Aslan erhält einen Ausweis und weil sie sehr dünn ist, bekommt sie den Nachnamen "Çöpbacak" (Stelzenbein). Ihr eigentlicher Nachname war Tava, auch der Name ihrer Eltern stimmt nicht: "Weder hieß meine Mutter Huriye, noch hieß mein Vater Ali."

### **Sie können ihre zivilen Rechte nicht wahrnehmen**

Keine der interviewten Personen wird in das Familienregister der sie aufnehmenden Familien eingetragen, denn ihre angebliche Adoption basiert nicht auf den Adoptionsgesetzen. In dem 1926 eingeführten türkischen Zivilgesetzbuch sind die Bedingungen für eine Adoption offiziell geregelt. Die auf der zwangsweisen Kindeswegnahme beruhende Verschleppung der Dersim-Mädchen entsprach aber nicht den gültigen Gesetzen.

Zeynep, die Tochter von Fatma Yavuz (Kiremitçi), einem der verschwundenen Mädchen aus Dersim, erfährt zufällig im Jahre 2010, dass ihre Mutter Armenierin ist. Ihre Mutter, deren eigentlicher Name Aslıhan Kiremitçiyân war, erhielt nachdem sie der türkischen Familie gegeben wurde, den Namen Fatma Kiremitçi.

Nezihe Koç, die als junges Mädchen von einem Verwandten gefunden wird, erzählt: *Ich stürzte beim Fensterputzen und brach mir meine Wirbelsäule. Sie brachten mich in das Numune Krankenhaus von Üsküdar. Bis dahin hatte ich keinen Ausweis. Ich fragte Refika Hanım danach. Sie brachte irgendwelche Ausreden vor, dabei hatte es nie einen Ausweis von mir gegeben.*

### **Sie wurden nicht in die Schule geschickt**

Die Mädchen aus Dersim wurden nicht in die Schule geschickt. Es erschien wichtig, Hausfrauen heranzuziehen, die den türkischen und islamischen Werten der Mittelschicht treu und kritiklos verbunden waren. Das galt als Kriterium für "Kultiviertheit". Man sah es für möglich an, die jungen Generationen vollkommen im Sinne der türkischen kulturellen Werte zu erziehen, da man davon ausging, dass die Muttersprache und Kultur über die Frauen in die Familien gelangen.

Huriye Aslan erzählt: "Ich wollte so gerne zur Schule gehen. Ich habe meinen Adoptivvater angefleht, mich in die Schule zu schicken. Doch sie schickten mich nicht zur Schule, sondern sagten, dass ich die Koranschule besuchen könne."

Meral, die Tochter von Atif Şekerci, in dessen Familie Huriye Aslan groß wurde, erzählte uns dazu folgendes: "Huriye Abla ist nicht zur Schule gegangen. Von uns lernte sie Lesen und Schreiben. Sie war sehr klug und lernte alles sehr schnell."

### **Die Mädchen wollten wegen des sexuellen Missbrauchs, der Unterdrückung und den Erniedrigungen nicht in den Familien bleiben**

Die betroffenen Mädchen waren in den Familien, in denen sie untergebracht waren, nicht nur unmenschlicher Behandlung ausgesetzt, sondern waren dort auch nicht sicher. Ein Teil von ihnen läuft weg, weil sie sexuellem Missbrauch, Schikanen und Erniedrigungen ausgesetzt sind. Ein Teil wird zwangsverheiratet oder entschließt sich früh zu heiraten, um der schlimmen Behandlung zu entkommen. Huriye läuft aufgrund der Schikanen weg und wird daraufhin von der Polizei bei einer anderen Familie untergebracht. Auch dort erfährt sie sexuellen Missbrauch. Sie erzählt: "Der Mann hatte keine gute Absicht. Immer wenn er mich alleine antraf, küsste er mich und setzte mich auf seinen Schoß."

Während Huriye über den sexuellen Missbrauch erzählen konnte, tat sich Fatma İçin damit sehr schwer. Als wir sie fragten, warum sie aus dem Haus des Offiziers wegrannte, sagte sie: "Sie wollten mich verheiraten." Als wir sie fragten, mit wem sie verheiratet werden sollte, reagierte sie heftig und antwortete: "Woher soll ich das wissen? Mit ihm vielleicht? Ich sagte 'Vater' zu ihm, seine Frau nannte ich 'Mutter', wie hätte ich ihn da heiraten können?"

### **Sie wollen darüber nicht sprechen**

Alle Frauen, mit denen wir sprachen, zeigten deutlich die Spuren der Traumatisierungen, die sie während der Massaker und in der Phase danach, als sie aus ihren Familien gerissen wurden,

erlebten. Daher lehnten einige es ab mit uns zu sprechen, und diejenigen, die mit uns sprachen, hatten große Schwierigkeiten, ihre Erlebnisse zusammenhängend zu erzählen.

Einige Frauen wollten nicht mit uns sprechen, weil sie befürchteten, dass ihre Familien sich von ihnen distanzieren würden, weil sie so assimiliert waren. So wie sie nie von den Familien, bei denen sie aufwuchsen, akzeptiert wurden, gelang es ihnen auch nicht, sich ihren Herkunftsfamilien anzunähern, die sie nach jahrelanger Suche wiederfanden. In den Augen ihrer Verwandten in Dersim sind sie "türkisch und sunnitisch", an den Orten, wo sie als Kinder hingebacht wurden, werden sie hingegen als "kurdisch und alevitisch" angesehen.

### **Resümee**

Die Geschichte der verschwundenen Mädchen von Dersim ist ein relativ unbekannter Aspekt der Massaker von Dersim. Diese Massaker selbst wurden von der Weltöffentlichkeit über lange Jahre ignoriert und in der Türkei lange Zeit totgeschwiegen bzw. als Aufstand abgetan. Die Wegnahme der Mädchen ist eindeutig das Produkt der staatlichen Politik eines Genozids und damit ein weiterer offensichtlicher und unbestreitbarer Beweis für einen Völkermord in Dersim.

Gemäß den Kriterien der "Konvention über die Verhütung und Bestrafung von Völkermord", die 1948 von der UNO beschlossen wurde, ist „*Völkermord eine der folgenden Handlungen, die in der Absicht begangen wird, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören:*

- a) *Tötung von Mitgliedern der Gruppe;*
- b) *Verursachung von schwerem körperlichem oder seelischem Schaden an Mitgliedern der Gruppe;*
- c) *vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen;*
- d) *Verhängung von Maßnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind;*
- e) *gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.“*

Dass die ersten vier Punkte (a-d) der Völkermordkonvention auf die Ereignisse in Dersim in den Jahren 1937-38 zutreffen, wusste man bereits. Durch unsere Recherchen haben wir Beweise dafür vorgelegt, dass durch den türkischen Staat in Dersim auch die Politik der „*gewaltsamen Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe*“ angewendet wurde.

Wir haben durch die Erzählungen der Opfer dieser Praxis, die auch als Menschheitsverbrechen angesehen werden müssen, die verheerenden Folgen dieser Politik erfahren. Zeitzeugen sind wichtig, jedoch müssen wir uns auch mit den historischen und gesellschaftlichen Tatsachen auseinandersetzen. So wie bei allen Völkermorden auf der Welt, wurden auch in Dersim die unmenschlichsten Praktiken gegen Frauen und Kinder angewendet.

Ich hoffe, dass diese Veranstaltung einen Beitrag dafür leistet, dass die Schreie der verschwundenen Mädchen von Dersim auf der ganzen Welt gehört werden.

Vielen Dank!

### Quellen:

Avar, S., (2004) *Dağ Çiçeklerim*, Öğretmen Dünyası, Ankara.

Bayrak, M., (2009) *Kürtlere Vurulan Kelepçe Şark Islahat Planı*, Özge Yayınevi, Ankara.

Bayrak, Mehmet, *Kürdoloji Belgeleri-II*, Öz-Ge Yayınları.

Gündoğan, N., Gündoğan K., (2012) *Dersim'in Kayıp Kızları- Tertele Çenequ*, İletişim Yayınları, İstanbul.

Gündoğan, Nezahat (2010) *İki Tutam Saç-Dersim'in Kayıp Kızları*, belgesel film.

Güneş, İhsan, *Türk Parlamento Tarihi, TBMM- V.Dönem (1935-1939)*, (2004), TBMM Basımevi, Ankara.

Hallı, R., (1972) *Türkiye Cumhuriyetinde Tarihinde Ayaklanmalar (1924-1938)*, Genelkurmay Basımevi, Ankara.

Hür, Ayşe, "Avar Ne Olur Kızımı Götürme!..", (04.10.2009)*Taraf* Gazetesi,

Kalman, M. (1995) *Belge ve Tanıklarıyla Dersim Direnişleri*, Nüjen Yayınları, İstanbul.

Özbay, Ferhunde (1999) "Türkiye'de Evlatlık Kurumu: Köle mi Evlat mı?". *Bilanço 1923-1998. Ekonomi, Toplum, Çevre Cilt 2*. TUBA, TSBD, Tarih Vakfı Yayını. İstanbul. 277-288.

Resmi Gazete (1934) İskan Kanunu, Düstur 3. Tertip, c.15.

Resmi Gazete (1935) Tunceli Kanunu, Düstur 3. Tertip, c.17.

Semerci, Yavuz, *Size Bir Dersim Hikayesi Anlatayım*, (20 Kasım 2009), *Size Bir Dersim Hikayesi Anlatayım 2-Ve 'Deli Çavuş' Hayatını Değiştirir*, (21 Kasım 2009), Haber Türk Gazetesi.

Türk Dil Kurumu (1988) *Türkçe Sözlük*, TDK Basımevi, Ankara.

Uluğ, N. Hakkı (2007) *Tunceli Medeniyete Açılıyor*, Kaynak Yayınları, İstanbul. (ilk basım 1939)